

GYÖRGY MIHÁLKA

ÜBER DEN TIERSCHUTZ FÜR DIE JUGEND

Überblickt man die Laufbahn der Publikationen von Professor Klaus Sojka, sieht man, dass er herausragende Bücher über Natur-, Tier- und Artenschutz herausgegeben hat, wie z. B. „Auch Tiere haben Rechte“¹, „Tierschutz, Tierschutz“², „Öko-Ethik“³ oder „Das neue Tierschutz-Buch“⁴.

Von all diesen Werken ist das letztere von besonderer Bedeutung. Es spricht nicht nur die Behörden und Zivilinteressenvertretungsorgane an, sondern vor allem die Jugend. Der Aufbau des Buches ist ausgezeichnet, es lässt sich im Unterricht sehr gut einsetzen, um Kenntnisse zu erweitern und das Pflichtlehrmaterial über Natur- und Tierschutz zu vertiefen, zu ergänzen. Zahlreiche Illustrationen und Abbildungen machen den Inhalt leicht verständlich. Die Auszüge aus dem Bundesnaturschutz- und Tierschutzgesetz zeugen von der Teilnahme des Staates. Nach jedem Thema wird das Wesentliche wieder kurz zusammengefasst, damit der Inhalt besser erhalten bleibt. Während die Artikel zu den einzelnen Kapiteln die Kenntnisse erweitern, das Lesen interessanter machen, helfen die erschütternden Bilder und kurzen Kommentare, den Inhalt des Buches zu verinnerlichen.

Das Werk stellt die Entwicklung der Evolution von der Entstehung des Lebens ausgegangen – und dadurch die Vielfältigkeit der Natur sowie die Beziehungen durch die Nahrungskette vor. Obwohl der Mensch sich als Teil der Tierwelt entwickelt hat, wird im Laufe der Analysen hervorgehoben, welche seiner Eigenschaften, Fähigkeiten ihn zur „Krone der Schöpfung“ machten.

Das Buch wirft auch philosophische Gedanken auf: Wozu ist der Mensch berechtigt? Für sein Leben in der Gesellschaft opfert er sein Individuum. Er nimmt Regeln an, für die er handeln muss. Er schafft Begriffe, wie Verantwortung oder moralische Pflicht. So ist die Ethik entstanden, die bezweckt, das Leben zu „humanisieren.“⁵

¹ Klaus Sojka: Auch Tiere haben Rechte; ECON Taschenbuch Verlag, 1987

² Klaus Sojka: Tierschutz, Tierschutz; Weltschutzbund e. V. 1985

³ Klaus Sojka: Öko-Ethik, Naturschutz-Tierschutz-Lebensschutz Widersinn als Aufgabe Anspruch und Realität; ECHO Verlag 1987

⁴ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: Das neue Tierschutz-Buch; Bund gegen den Missbrauch der Tiere e. V. München 1991

⁵ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 20. p.

Jedes Lebewesen hat nur ein Leben auf Erden und einen Wunsch, dass ihm all dies ungeschmälert gewährt wird. So müssen Wildtiere in Ruhe gelassen werden und dürfen nicht gestört werden; die durch Naturbeschädigung zerstörten Lebensumstände müssen wiederhergestellt werden, die gefangen gehaltenen Tiere sind so zu halten, wie es ihrer Art entspricht!⁶

Tierschutz umfasst alle Tiere von den Einzellern bis zu den Wildtieren gleichermaßen. Der Naturschutz umfasst sowohl die Wildtiere als auch die Pflanzen. Teil des allgemeinen Naturschutzes ist der Artenschutz. Artenschutz dient der Erhaltung aller Pflanzen- und Tierarten und schützt sie vor dem vollen Aussterben.⁷

Innerhalb des Themenkreises des Tierschutzes werden die typischsten Fälle hervorgehoben: Tierversuche, Massentierhaltung, Tierquälerei, Schlachthöfe, Tiersport, rausgeschmissene Tiere, Tierhandel, Vegetarismus.

Allein in Westdeutschland werden im Laufe der verschiedenen psychologischen, ärztlichen, pharmazeutischen, militärischen und anderer Grundforschungen, sowie bei Strahlungsversuchen jährlich 14 Millionen Tiere gequält und getötet. Der Drazie-Test ist einer der schmerzhaftesten Versuche zur Toleranz der Schleimhaut, im Laufe dessen der Versuchsstoff ins weit geöffnete Auge des Kaninchens getropft wird und die Folgen 72 Stunden lang beobachtet werden. Kaninchen sind für diesen Versuch besonders geeignet, weil sie keine Tränensäcke unter den Augen haben und der Versuchsstoff sich nicht verdünnt.⁸

Tierschützer vertreten die Auffassung, dass aufgrund des heutigen Wissens – besonders bei den vorliegenden technischen Möglichkeiten – die weitere Tierquälerei völlig überflüssig ist. Es ist davon auszugehen, dass alle Lebewesen leiden können und schmerzempfindlich sind. Bei Wirbeltieren – besonders bei den Warmblütern lässt sich dies messen und auch beweisen.⁹

Um die Kosten der Tierhaltung zu senken, führen Raumsparen und einfache Bauausführung zur Massentierhaltung und Tierquälerei. Bei Kälbern kommt oft vor, dass ihre Boxen weder lang noch breit genug sind. Sie können sich nicht einmal hinlegen, so werden ihre Wirbelsäule, Gelenke und Knochen durch das ständige Stehen auf dem rutschigen Boden deformiert, was zu starken Schmerzen führt. In der „modernen“ Schweinezucht werden die Ställe aus Beton und Eisen gebaut. Die zusammengedrängten Tiere stoßen sich ständig auf dem von Mist rutschig gewordenen Boden gegeneinander, dadurch werden sie aggressiv und verursachen einander Verletzungen, sie beißen sich. Die „gebundene Haltung“ ist noch schrecklicher. In diesem Falle sind die Körper einzeln

⁶ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 22. p.

⁷ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 26–27. p.

⁸ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 29. p.

⁹ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 33. p.

so gebunden, dass die Tiere nur ab und auf, etwas rückwärts treten können, während das Futter auf Fließband zu ihnen kommt.¹⁰

Der Mensch ist oft gezwungen im Alltag sowohl beim Essen als auch bei der Kleidung Erzeugnisse tierischer Herkunft zu gebrauchen. Dieser unvermeidliche Tod für die Tiere sollte schnell und schmerzlos sein. Psychische und physische Schmerzen sind zu vermeiden. Bei größeren Tieren wird Stromschlag angewendet. Bei Aalen und ähnlichen Fischen wird dies mit einem schnellen Schnitt erledigt. Die kleineren Fische werden nicht betäubt, man lässt sie an der Luft ersticken oder sie erdrücken einander.¹¹

Als Vorteil des Vegetarismus wird oft erwähnt, dass durch Mäßigung oder Einstellung des Fleischkonsums die grausame Tierhaltung, die grausamen Schlachthofszenen vermieden werden könnten. Außerdem sprechen auch Wirtschaftlichkeitsberechnungen für Vegetarismus. Der tägliche Kalorienbedarf des Menschen beträgt 2000 kcal, dazu wird für einen Vegetarier eine Bodenfläche von 333 m², für einen Fleischverzehrer aber eine Fläche von 833 m² gebraucht. Mit Pflanzenernährung können von einer gegebenen Bodenfläche mehr Menschen ernährt werden als mit Nahrungsmitteln tierischer Herkunft. Mit Pflanzenernährung könnte man gegen die weltweite Hungersnot effektiver kämpfen. Mit der Ernährung von optimaler Zusammensetzung kann der Körper alle lebenswichtigen Eiweiße erwerben, die er braucht.¹²

Tiere können gute Freunde des Menschen sein, ihm viel Freude und Glück bereiten. Nutztiere werden aber oft zu einfachen Maschinen, Arbeitswerkzeugen degradiert und erleiden dabei Schmerzen, Leiden und körperliche Verletzungen. Der Anspruch ist groß, verschiedene Meisterschaften, Sportveranstaltungen, Rodeos, Stierkämpfe, Hunde- und Schweinerennen zu veranstalten. Diese profitorientierten Veranstaltungen dienen nur Wirtschaftszwecken. Die Bekämpfung der Hindernisse auf langen Strecken mit angespanntem Tempo führt bei den Derbys oft zum Tode des Rennreiters und des Pferdes. Tiere dürfen nicht zu Ausstellungsgegenständen werden, so wie die Affen in Matrosenuniform, die tanzenden Pferde und Elefanten im Zirkus. Tiere gehören zur für sie zustande gekommene, vielleicht sogar grenzenlosen Meeres- und Landesumwelt!¹³

Die Haltung von Haustieren kann das Engagement für Naturschutz – besonders bei Kindern – fördern. Die Verantwortung müssen aber die Erwachsenen tragen, da Kinder oft die Lust verlieren können. Erlauben die Eltern, dass Tiere als lebendige Spielzeuge behandelt werden, kann dies zu einer andauernden negativen Einstellung führen. Vögel, Vierbeiner, Tiere im Aquarium und im Terrarium können dem zum Opfer fallen! Die Pflege, Sauberhaltung, das Füttern, die Versorgung der Tiere kosten Geld und Zeit.

¹⁰ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 45. p.

¹¹ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 51. p.

¹² Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 54. p.

¹³ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 58. p.

Haustiere werden oft verlassen, rausgeschmissen, dem Schicksal überlassen. Auch Tierheime können nicht alle Tiere aufnehmen. Die freigelassenen Haustiere können im Freien allein nicht überleben. Die Erschöpfung, der Durst, eventuell der Biss von Wildtieren oder die Fallen, die Begegnung mit Jägern können ihnen zum Verhängnis werden.¹⁴

Tiere sind keine Handelserzeugnisse! Der Handel mit Wildtieren und ihren Körperteilen kann zum Aussterben bzw. zur Gefährdung des Lebens einzelner Tierarten führen. Der Erwerb, die Entfernung einzelner Körperteile – wie z. B. des Elefantenbeins, Nashornhörner, usw. – können ebenfalls zur Folge haben, dass Tiere umkommen. Die meisten Staaten haben den Handel mit gefährdeten Tierarten, Tierkörperteilen, tierischen Produkten und Wildpflanzenarten miteinander, in internationalen Abkommen geregelt und verboten. Zu erwähnen sind das Washingtoner Abkommen (CITES), die Berner Konvention, die Bonner Konvention, die Ramsarer Konvention, die einschlägigen EU-Richtlinien und die nationalen Natur- und Tierschutzgesetze.¹⁵

Im letzten Teil des Buches werden die Herausforderungen des Natur- und Artenschutzes ausführlich analysiert. Klaus Sojka hält die unsachgemäße Jagd für ein besonders wichtiges Problem. Die bisherige Praxis hat für die erlegten Tiere Schmerz und Leiden bedeutet, da nicht alle erlegten Tiere das Glück haben, vom Schuss das Bewusstsein sofort zu verlieren und umzukommen. Vögel werden meistens im Flug, mit der Schrotflinte erschossen. Als Folge wird der Schuss nicht konzentriert abgegeben und nicht nur die gewählte Beute sondern auch die um sie fliegenden Vögel werden schwer verletzt und – obwohl sie nicht umkommen – ihr Schicksal wird besiegelt. Ähnliches gilt für Fäله, wenn auf Füchse oder Hasen mit der Schrotflinte geschossen wird. Vögel und kleinere Säugetiere werden auch mit Jagdvögeln gejagt. Meistens werden Falken eingesetzt, die vor der Jagd ausgehungert, im Dunkeln gehalten werden, damit sie von ihrem Herrn abhängig werden. Außer Jagd gilt auch die Brieftaubenzucht als beliebtes Hobby und oft werden auch Geschwindigkeitsflüge veranstaltet. Die Vögel werden mehrere hundert Kilometer von zu Hause weggefahren, freigelassen und – ihre Orientierungsfähigkeit ausgenutzt – nach Hause erwartet. Diese langen, großen Wettkämpfe verlangen oft sehr viele Opfer.¹⁶

Heute gibt es keinerlei vernünftige Gründe dafür, Wildtiere zu erlegen – außer, dass man ihr Fell und ihre Trophäen erwirbt. Man hat nicht mehr gegen die Kälte zu kämpfen, man braucht die Körperteile von Tieren nicht mehr, um Werkzeuge herzustellen; Tiere werden nicht mehr gejagt, damit Menschen überleben können, sondern nur zum Zweck des Luxus und der Repräsentation.¹⁷

¹⁴ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 67. p.

¹⁵ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 70. p.

¹⁶ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 74. p.

¹⁷ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 78. p.

Es gibt kaum mehr unberührte Gebiete, deren Naturelemente – Luft, Wasser, Licht und Boden – der Mensch nicht geändert hätte. Die intensive Boden-, Wald- und Wasserwirtschaft trägt dazu bei, dass unsere Naturumgebung zerstört wird, dass saure Regen immer häufiger vorkommen.¹⁸

Professor Klaus Sojka hat der Entwicklung der Natur- und Tierschutzbewusstheit der Jugend immer besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Sein besonderer Verdienst ist, dass er diese Mission nicht nur in seiner Heimat sondern auch bei uns, in Ungarn – an der Fakultät für Rechts- und Staatswissenschaften der Universität Szeged, im Rahmen seiner Vorlesungen über internationales Umweltrecht fortgesetzt hat. Die Analysen, Darstellungen vor zahlreichen Studenten, die Antworten auf zahlreiche Fragen spielten eine ebenso wichtige Rolle, wie das Lesen des vorstehend präsentierten Buches in Deutschland. Es wäre empfehlenswert, die erwähnten Bücher auch in ungarischer Übersetzung herauszugeben. So könnten nicht nur die Fachleute, die sich mit Naturschutz beschäftigen, die Studentenschaft, sondern auch das interessierte Publikum könnte die Ratschläge von Professor Klaus Sojka lesen und ihnen folgen.

¹⁸ Klaus Sojka. Ute Schulz-Kühnel: i. m. 78. p.



Klaus Sojka



1. Deine Freunde



2. Das Gebäude der Juristischen Fakultät in Szeged



3. Das Hotel Royal – „Wohnort“ des Professors Sojka in Szeged



4. Sojka, Veres und Újvári vor dem Hotel
2001



5. Professor Sojka übernimmt die „Honoris Causa Doktor“ Urkunde 1995



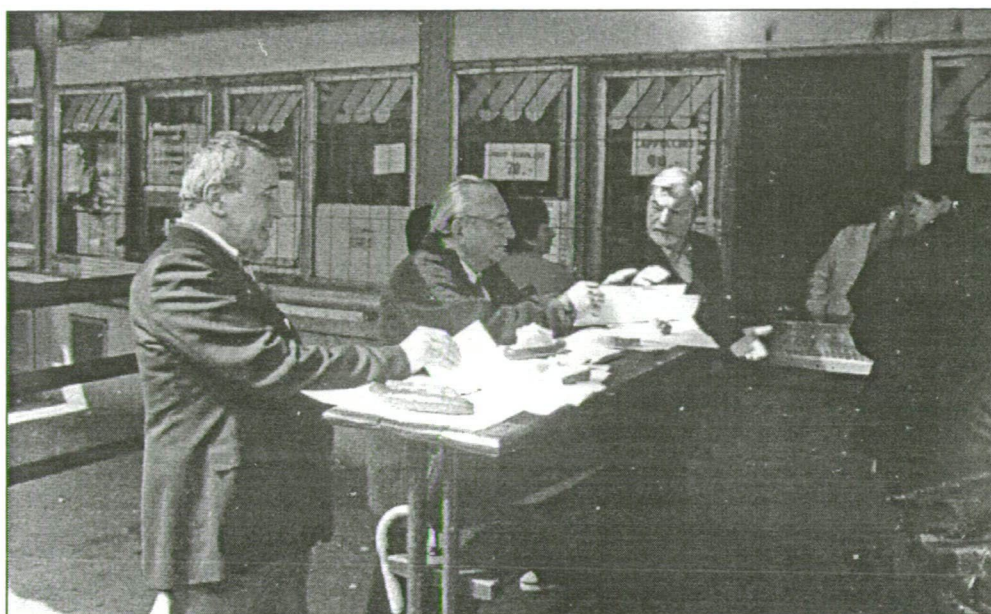
6. Professor Sojka und die Urkunde 1995



7. Sojka, Mészáros, Besenyei und Tóth mit der Auszeichnung



8. Sojka und Újvári mit der Auszeichnung



9. Frühstück auf dem Szegediner Markt 2001



10. Einkaufen auf dem Szegediner Markt 2001



11. Das Bierhaus in Bugac 2001



12. Universität Temeswar 2002



13. Besuch in Temeswar 2002



14. An der Universität in Temeswar 2002



15. In Visegrád 2004



16. In Lilafüred 2004



17. Am Stausee in Lázbérc 2004



18. Speckbraten in Jávorkút 2004



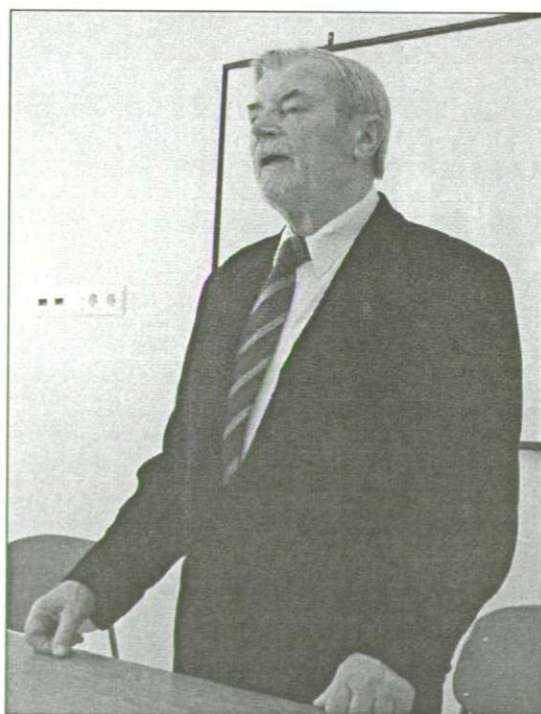
19. Besuch in Nyíregyháza 2005



20. Vorlesung an der Szegediner Universität 2006



21. Die Studenten 2006



22. Sojka am Szegediner Katheder 2006



23. Sylvia Horvath und Sojka



24. Konsultation im Rathaus Szabadka (Subotica) 2006



25. Sojka und der „Häher“ 2006



26. Im Festsaal des Rathauses Szabadka
(Subotica) 2006



27. Abendessen im Szegediner Pick Klub 2006



28. Erholung im Szegediner Botanischen Garten